

Achtes Kapitel.

Die Tage vergingen, und noch immer war Robert Leicester da. Er konnte sich nicht von Sunnyhill losreißen; es gab dort etwas, das ihn unwiderstehlich anzog, und doch fühlte er endlich, daß er der Pflicht wieder ihre Rechte einräumen müßte. Ein Brief, der ihn eiligst nach London berief, machte ihm den Entschluß verhältnismäßig leichter; es galt jetzt kein Zögern — und dann, er konnte ja bald wieder zurückkehren. So begab er sich am Morgen nach Empfang des Briefes zu den Harwards, um ihnen Lebewohl zu sagen; der Abschied wurde ihm doch schwerer, als er geglaubt hatte.

Zu seiner Überraschung fand er die ganze Familie in einem solchen Zustande freudiger Aufregung, daß seine Abreise fast ein verhältnismäßig unwichtiges Ereignis wurde. So eben war ein Brief angelangt, nach dem Mr. Harwards einzige Schwester, deren Gemahl schon seit Jahren einen höheren Verwaltungsposten in Bombay bekleidete, in kurzer Zeit in England erwartet werden konnte, nach einem fast zehnjährigen Aufenthalt in Indien. Sie mußte wohl eine sehr geliebte Tante sein; selbst Annie war sehr erregt in dem Gedanken an ihre Ankunft, und es schien sogar, als ob Helene aus ihrer frühesten Kinderzeit eine Erinnerung an sie behalten hätte, denn sie beklagte lebhaft, daß sie bei der Ankunft von Mrs. Ogilvie nicht mehr in Sunnyhill sein würde.

„Oh, but I say, — sie muß hier bleiben und Tante Emily abwarten,“ sagte ihre Mutter. „Großmama wird sie uns gern noch etwas länger lassen und Emily kann in drei Wochen spätestens hier sein.“

„Ich muß abreißen,“ sagte Helene, doch klang ihr Ton nicht ganz so energisch, wie sonst bei solchen Gelegenheiten.

„Du wirst die Tante hier sehen,“ sagte Elias zu Robert. „Du hast ja Cousin Roger versprochen, bald wieder herzukommen.“